LK 115h
Nekr H 0013
ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Rede

bei der Bestattung des Herrn

Dr J. B. Hartmann,

emeritirter Leibarzt Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friederike,
königl. dänischer Justizrath und Ritter des Danebrog-Ordens,
Ehrenbürger der Gemeinde Rüschlikon.

STADTBIBLIOTHEK
ZÜRICH

Gehalten am 21. März 1864 in Rüschlikon

von

J. Sprüngli,
Pfarrer in Thalweil.

Joh. XI. 11, 12.

„Unser Freund Lazarus ist entschlafen; aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke.“

Wir haben die stille, ernste Leidenswoche angetreten; das sind Tage wehmüthiger Erinnerung, aber auch kräftiger Ermahnung und großen, reichen Trostes. Da beten wir, daß die Geduld und Ergebung, in der Christus gehorsam war bis zum Tod am Kreuze, auch uns in aller Trübsal des Lebens voranleuchte, daß sein Leiden uns sein möge ein Trost in unserm Leiden, ein Pfand der Versöhnung mit Gott und eine gewisse Zuversicht, daß seine Gnade bereitet die Krone des Lebens einem Jeden, der verharret im Glauben bis ans Ende. O daß wir in solcher Gebetsstimmung und Gemüthsverfassung auch jetzt erfunden werden, jetzt bei unsrer Trauer um den Hinschied des Vielgeliebten, der seiner Freunde Wonne gewesen! O daß unser Gebet Erhörung finde bei dem Gott aller Barmherzigkeit und alles Trostes, und Ruh und Friede einkehre in das sturmbewegte Herz und gläubige Zuversicht im bittern Trennungsschmerz! In diesem Schmerze, wohin wollen wir

uns wenden? — Herr! zu wem wollten wir gehen, Du allein hast Worte des ewigen Lebens! Ja zu ihm möcht' ich Euch führen, zu ihm, der unsern Schmerz auch gekannt und auf sich genommen; der auch an Freundes Grab gestanden und geweint hat. Wir hören da aus seinem Munde manches Wort von Geist und Leben, Verheißungen des jetzigen und des zukünftigen Lebens. Ein solches laßt uns nun beherzigen, es ist eine Trauer- und Freuden-Botschaft, erstens jene: Unser Freund ist entschlafen; zweitens diese: Ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke.

I.

Es war im fernen Peräa jenseits des Jordans, da Jesus die Trauerbotschaft von der schweren Erkrankung seines Freundes zu Bethanien erhalten, und da er seinen Jüngern das Wort gesagt: „Unser Freund ist entschlafen", und als sie diesen mildernden Ausdruck nicht verstanden, nachher frei heraus: „Er ist gestorben".

Solche Kunde kam auch uns, den Bekannten des Hingeschiedenen nah und fern, vielen vielleicht unerwartet und überraschend, andern, welche seinen Kampf mit Körperleiden und die Abnahme seiner Kräfte mit angesehen, nicht unerwartet, aber immerhin schmerzlich und als eine wirkliche Trauerbotschaft. Zwar sanft und ruhig konnte er hinüberschlummern, der All-

erbarmer hat ihm seinen Wunsch gewährt, die kaum erträglichen Schmerzen ihm zu erleichtern und abzunehmen, aber sein unerforschlicher Rathschluß hat ihn auch zugleich entnommen diesem Erdenleben und Allen, die ihm und denen er darin angehört.

Und soll ich Alle sie bezeichnen, die ihn Freund genannt, die ihm Vieles verdankt und die um den Entschlafenen jetzt herzlich Leid tragen?

Sie, welche den besten Freund ihres Lebens verloren, die treue Gattin, die Tag und Nacht nicht von seinem Krankenlager gewichen und nun, da das Unvermeidliche gekommen, vereinsamt da steht, der Stütze beraubt, welche ihr gegeben war, sie verdient ja wohl zuerst unsere Berücksichtigung und wir trauern mit ihr und um sie. Das hat auch Christus gethan; als Maria, aufgelöst im Schmerz über den Verlust ihres Bruders, ihm weinend zu Füßen fiel, ward er selbst in seinem Geiste heftig bewegt und betrübt. O möge auch unserer Trauernden schon das tiefe, aufrichtige und allgemeine Mitgefühl zu einiger Linderung und Tröstung gereichen!

Und sage ich denn zu viel, wenn ich bezeuge, der Heimgegangene war ein Freund auch in weitern Kreisen und hat sich, wenn wir auch nur auf die Zeit sehen, da er in unserer Gegend gewohnt, als Menschenfreund, als Armenfreund, als Kinderfreund bewährt?

Mit edelm, uneigennützigem Wohlwollen war er der Menschheit, seinen Brüdern, zugethan und hat mit Rath und That des

Guten viel gestiftet. Sein ärztlicher Beruf hat ihn vertraut gemacht mit den Leiden Vieler, und er hatte ein Herz für sie, und Manche werden's ihm nachsagen, und ich gehöre selbst auch zu ihnen, wie innig er Theil nahm an den Geschicken, besonders auch den schweren Heimsuchungen Anderer.

So war er vorzüglich auch der Armen und Nothleidenden Freund. Er hat nach den ihm gegebenen Mitteln am liebsten Wohlthätigkeit im Stillen geübt, so daß die Linke nicht wissen sollte was die Rechte that, und wollen wir denn auch das nach seinem Sinne nur leise berühren, aber nicht verschweigen, daß diese Gemeinde und Umgegend einen Wohlthäter verloren hat, und ihn noch lange schmerzlich vermissen wird.

Wie liebevoll war er, dem Kindersegen versagt war, der Kinderwelt zugeneigt, hat sie zum Guten und Schönen angewiesen und hat ihre Spiele und harmlosen Kinderfreuden verschönt! O diese Christabende, von liebendem Herzen und fleißiger Hand bereitet, von vielen Glücklichen gefeiert, wie waren das ihm selige Stunden, und wie hat er — schon sehr erkrankt und geschwächt — das letzte Kinderfest, diese Zierde seines Hauses, mit stiller Freude und Dank gegen Gott begangen!

Drum waren ihm aber auch die Kleinen so herzinnig ergeben und wo er sich sehen ließ, da war Gruß der Liebe und Dankbarkeit.

Wohl dürfte man auch dessen erwähnen, wie er ein Freund, Kenner und Gönner der Wissenschaft und Kunst und jeden guten Strebens gewesen, wie er vorzüglich auch die Tonkunst

geliebt und dankbar war für jede erbauliche und genußreiche Stunde, die ihm dadurch bereitet wurde, so daß jetzt wohl mit Recht Musik und Gesang über seinem Grabe ertönt, sein Andenken zu ehren und trauernde Gemüther zu besänftigen. —

So ist uns denn ein Freund entschlafen, ein Freund in mancher Hinsicht; sei's ihm ein sanfter, gesegneter Schlaf; wir wollen ihm die Grabesruhe gönnen, zu der er eingegangen, und sprechen:

Da unten ist Friede, im dunkeln Haus,
Da schlummert der Müde, da ruhet er aus;
Mag's toben da oben und stürmen sehr,
Was kümmert das Toben den Schlafenden mehr?

Sein Hinschied thut wohl wehe, aber wir sagen:

Trauert um die Trauernden,
Nicht um den Entschlafenen;
Er ist ja wohl geborgen,
Wir sind in Leid und Sorgen.

Und ob wir auch in Schwachheit und Unvollkommenheit hienieden wandeln, ob auch noch viel fehlt, daß wir mit uns selbst zufrieden sein und bestehen könnten vor dem, der in's Verborgene sieht, wir sagen doch an diesem Grabe: „Ach sie haben einen guten Mann begraben", — und Mancher setzt hinzu: „Und mir war er mehr!"

II.

Wir haben die Trauerbotschaft vernommen aus dem Munde dessen, der auch trauerte mit den Trauernden; seid ihr gestimmt, aus demselben Munde auch die Freudenbotschaft zu vernehmen? Ja kommt, es ist nicht eine Freude dieser Welt, die jetzt nicht am Platze wäre, wo Thränen der Wehmuth fließen, es ist eine Freude, die Frieden im Geleite hat, es ist der Trost, der von dem Gott der Gnade kommt.

Es liegt wohl schon in dem Ausdruck „entschlafen" etwas Beruhigendes, ich möchte sagen, ein menschlicher Trost. Der Schlaf ist ein Freund des Menschen, ein Schmerz- und Sorgenstiller, ein rechter Friedensbote, wir wünschen ihn dem Kranken zur Genesung, darum meinten auch die Jünger dort: „Herr, ist er entschlafen, so wird's besser mit ihm werden". Und erst der Todesschlaf, was nimmt er Alles dem Menschen ab von Sorg und Mühe, von Last und Leid, das uns drückt; wie macht er genesen von allem Weh und von aller Unvollkommenheit des wechselvollen Lebens; und wir dürfen ja auch da das Wort brauchen: „Ist er entschlafen, so wird's besser mit ihm".

Zum menschlichen Trost bringt aber Christus auch den göttlichen: „Ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke". Ergreift uns Staunen ob solchem glaubensstarken, siegsgewissen Worte? O lassen wir in unsere Verwunderung die Freude einziehen und

den Dank; denn es kommt diese Verheißung von dem, der dem Tode seine Macht genommen und Leben und selige Unsterblichkeit hervor ans Licht gebracht hat.

Laß dir, trauerndes Herz, das große Wort sagen, das er dort der bekümmerten Martha zugesprochen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, ob er schon stirbt, wird doch leben, und ein Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?" Ja ich weiß daß du glaubst! Es liegt ja eine Frage nach dem ewigen Leben tief, unauslöschlich in unserer Brust; sie kann schlummern oft lange, lange, sie kann aber auch gewaltig hervorbrechen in Zeiten, da des Irdischen Nichtigkeit und Flüchtigkeit uns vor die Seele tritt, — vielleicht auf dem Krankenlager, da der Herr noch manch Wort mit uns redet, und dem ihn Suchenden und mit Ernst Anrufenden nahe tritt, — vielleicht in der Scheidestunde, wenn wir Lebewohl sagen müssen einer geliebten Seele, für dieses Leben und kein anderer Trost uns trösten kann, als der aus jenem ewigen Leben. Und der uns das Leben selbst geworden ist, und das Bewußtsein des Ewigen in uns geweckt und über allen Zweifel erhoben hat, kommt mit der Zusicherung, daß er die an ihn glauben auferwecken werde am letzten Tage. So geht er hin durch alle Welt, wo immer Christen wohnen mit seinem Ostergruße. O bereitet den Weg des Herrn, machet seine Pfade eben, daß er einziehe mit seiner Freudenbotschaft und auch uns erwecke zu Muth und Gottvertrauen und zu einem Leben, das hier schon der Ewigkeit geweiht sei, dem Jenseitigen, wo unsre Lieben sind und auch für uns leben, in Liebe ewig mit uns vereint.

Es ist denn unser Erdenloos: Durch Trauer geht's zur Freude. Dem leidenden Erlöser müssen wir das Kreuz nachtragen, um seiner werth zu sein, mit ihm leiden, um mit ihm verherrlicht zu werden. Wir haben immer noch Seelen, auch unsre eignen, „zu stärken und zu ermahnen, im Glauben zu verharren, dieweil wir durch viele Trübsale eingehen müssen in das Reich Gottes".

Durch Nacht zum Licht!
So gehe denn nach Gottes Rath
Durch's Erdendunkel unser Pfad;
Wir sind der frohen Zuversicht,
Er führt hinauf zum ew'gen Licht.

Amen.

Grablied

von der Gemeinde gesungen.

1.

Geh' zum Schlummer Ohne Kummer,
Theures, gottvertrautes Herz!
Nun ist's stille, Deine Hülle
Schläft hier aus den letzten Schmerz
Und die Liebe, Wenn auch trübe,
Schaut durch Thränen himmelwärts.

2.

Geh' zur Ruhe, Friedvoll thue
Nun die müden Augen zu!
Vielgeliebter, Vielgeübter,
Deiner Freunde Wonne Du!
All die Deinen, Die hier weinen,
Gönnen doch Dir deine Ruh'.

3.

Schlafe, schlafe! Seine Schafe
Kennt auch hier der treue Hirt.
O hier schwindet, Was da bindet,
Was die Seelen quält und irrt!
Dieß Verwesen Schafft Genesen,
Das dich ewig freuen wird.

4.

Jauchzend stehen, Wiedersehen
Wird dich unsre Liebe dann,
Deren Zähre, Gott zur Ehre
Bitter, doch im Glauben rann.
Dann beim Krönen Wird ertönen
Was die ew'ge Liebe kann.

5.

Herr, umfasse Uns und lasse
Leuchten hell Dein Angesicht!
Stets behüte Deine Güte
Dieses Grab mit Freudenlicht!
Laß Dich loben, Hier und Droben
Denn die Liebe stirbt ja nicht!

Lieder

vorgetragen vom ältern Männerchor Rüschlikon

bei dem Begräbniß des seligen

Herrn Doctor und Justizrath J. B. Hartmann.

I.

Süß und ruhig ist der Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Von des Lebens Noth und Kummer
Macht der Tod uns freundlich los.
Und zu jenen stillverschloss'nen Gründen
Kann kein Schmerz den sichern Eingang finden.

Sieh, Vollendung hält am Ziele
Schon den Palmenzweig empor,
Aus dem Streite der Gefühle
Geht sein reines Glück hervor,
Und ihn lohnt noch in Erinnerungen
Jeder Sieg, den er voll Kraft errungen.

II.

Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der treuen Vaterpflege,
Deß, der den Weltkreis lenkt!
Der Wolken, Fluth und Winden
Bestimmte Ziel und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Wo dein Fuß gehen kann!
Dem Herrn mußt du vertrauen,
Wenn's dir soll wohlergeh'n.
Auf sein Werk mußt du schauen,
Willst du besteh'n!

Auf, auf! Gieb deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht.
Laß fahren, was das Herze
Betrübt und traurig macht.
In Noth, in Kampf, in Stürmen,
Sei fest und unverzagt!
Der Herr wird dich beschirmen,
Ein neuer Morgen tagt!
Laß Gottes Huld und Gnade
Dich stets empfohlen sein,
Dann führen deine Pfade
Zum Himmel ein.

Zentralbibliothek Zürich
ZM04070251